

Jahresbericht 2021



HILFSWERK GL ZÜRICH

Jahresrückblick

Das Jahr 2021 war für die Menschen vieler Länder ein sehr schwieriges Jahr. Ihr Alltag war geprägt von politischer Unsicherheit, Gewalt, Krankheit und grosser wirtschaftlicher Not. In der Berichterstattung der hiesigen Medien lag der Fokus auf der Covid-Situation hierzulande und den hier verordneten Schutzmassnahmen. Dadurch traten das unermessliche Leid, die extreme Armut in anderen Völkern in den Hintergrund und teilweise ganz aus dem Blickfeld. Umso dankbarer ist das Hilfswerk GL Zürich, im Berichtsjahr wieder die grosse Solidarität der Mitglieder und Freunde der Gemeinschaft GL Zürich mit Not leidenden Geschwistern erfahren zu haben. Es durfte Spenden in der Höhe von CHF 695'032.38 entgegennehmen. Von diesem erfreulich hohen Betrag, der 10% über dem letztjährigen liegt, wurden bis Ende Jahr CHF 645'810.– an folgende bewährte Hilfsorganisationen und -projekte weitergeleitet:

- Stiftung Kinderspital Kantha Bopha, Dr. med. Beat Richner, Kambodscha
- Médecins Sans Frontières (MSF);
Projekte “Flüchtlingshilfe Syrien und Libanon”,
“Ernährung und Gesundheit, Niger” sowie “Hunger Madagaskar”
- Stiftung Kiran; Rehabilitations- und Ausbildungszentrum
für behinderte Kinder und Jugendliche, Indien
- Verein Kinderheim Selam; Kinderheime und Ausbildungszentren, Äthiopien
- Verein Schweizer Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer, Haiti
- Verein Rhein-Valley Hospital; Spital in Kasambara-Gilgil, Kenia
- Stiftung Lotti Latrous; Ambulatorium, Spital und Waisenhaus, Elfenbeinküste
- Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF);
Sammlung “Hunger Jemen”

Auf der Internetseite www.glz.org orientiert das Hilfswerk GL Zürich über die Grundsätze seiner Spendentätigkeit und über die ausgewählten Institutionen und Projekte. Es gibt Auskunft über die laufenden Auszahlungen sowie über spezielle Sammlungen angesichts aktueller Katastrophen oder Notsituationen. Bei der Verteilung der Spendengelder wird jeweils den unterschiedlichen Aufwänden der Organisationen sowie ihren Einnahmemöglichkeiten Rechnung getragen.

Einen Überblick über die Verteilung der eingegangenen Spenden geben die Betriebsrechnung auf Seite 14 sowie die Grafik auf Seite 15.

Spezielle Sammlungen

Nothilfe für die hungernden Kinder im Jemen: Auszahlung CHF 39'000.–

An der Osterfeier vom 27. und 28. März 2021 wurde zu einer speziellen Sammlung zugunsten der Not leidenden Kinder im kriegsversehrten Jemen aufgerufen. Die eingegangene Kollekte in der Höhe von CHF 38'624.84 wurde aufgerundet an das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) weitergeleitet, das als eine der wenigen Organisationen im kriegsversehrten Jemen Hilfe leisten kann. UNICEF schreibt in seinem Spendenverdankungsbrief:

“Die Bilder, die uns aus dem Jemen erreichen, sind schwer zu ertragen. Der langjährige Bürgerkrieg bringt Zerstörung, Elend und Verzweiflung. 24 Millionen Menschen – davon 12 Millionen Kinder – benötigen dringend humanitäre Hilfe. Über 325'000 Kinder unter fünf Jahren leiden an schwerer akuter Mangelernährung. Für sie zählt jede Minute. Humanitären Organisationen wird der Zugang zu den Hilfsbedürftigen erschwert. Wir geben nicht auf. Als UNICEF sind wir weiterhin vor Ort. Ihre wertvolle Hilfe ermöglicht uns unter anderem, mangelernährte Kinder mit therapeutischer Spezialnahrung zu versorgen, Medikamente zu verteilen und sauberes Trinkwasser bereitzustellen und so Leben zu retten.”

Nothilfe gegen Hunger und Not in Madagaskar: Auszahlung CHF 20'000.–

Der Süden Madagaskars erlebte 2021 die schwerste Dürre seit 30 Jahren. Rund 1 Million Menschen, davon die Hälfte Kinder, sind von Nahrungsmittelknappheit betroffen. Viele Familien sind auch infolge der wirtschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in extreme Armut abgerutscht und leiden Hunger. Die Einsatzleiterin von Ärzte ohne Grenzen / Médecins Sans Frontières (MSF) in Madagaskar berichtet:

“Wir sehen völlig mittellose Menschen, die buchstäblich nichts zu essen haben und ums nackte Überleben kämpfen. Manche mussten alles verkaufen, sogar ihr Kochgeschirr, und haben jetzt nicht einmal Behälter, um Wasser zu holen.”

An der Weihnachtsveranstaltung vom 4. und 5. Dezember 2021 rief das Hilfswerk GL Zürich zu einer speziellen Sammlung zugunsten der Not leidenden Bevölkerung

Madagaskars auf. Die Kollekte ergab den Betrag von CHF 22'273.58, wovon bis Ende Jahr CHF 20'000.– an MSF weitergeleitet wurden.

Ärzte ohne Grenzen behandelt seit Ende März 2021 in den Distrikten Amboasary und Ambovombe an mehr als 15 Standorten Kinder unter 10 Jahren wegen akuter Mangelernährung und leistet mit mobilen Kliniken medizinische Grundversorgung. Anfang Sommer wurde zusätzlich eine temporäre Klinik eröffnet zur stationären Behandlung von Patienten mit schwerer Mangelernährung und den damit verbundenen Begleiterkrankungen. Von Juni bis Oktober haben die Teams von MSF insgesamt 574 Tonnen Nahrungsmittel an über 83'000 Menschen verteilt.

Stiftung Kinderspital Kantha Bopha, Dr. Beat Richner: Auszahlung CHF 258'810.–

Kambodscha zählt immer noch zu den ärmsten Ländern der Welt. Mindestens ein Drittel der 16,7 Millionen Einwohner lebt in extremer Armut und muss mit weniger als USD 2.– pro Tag auskommen. Die durch die Pandemie ausgelöste Wirtschaftskrise wird diese Zahl um voraussichtlich rund 10% erhöhen. Umso wichtiger ist daher, dass für die kranken Kinder Kambodschas, von denen rund 80% in den Spitälern Kantha Bopha Hilfe finden, die medizinische Behandlung kostenlos bleibt.

Seit dem Heimgang des Spitalgründers Dr. Beat Richner (September 2018) und seines langjährigen Stellvertreters Dr. Peter Studer (Mai 2020) werden die Kantha Bopha Spitäler unter der Leitung des Generaldirektors Dr. Denis Laurent und der erfahrenen kambodschanischen Chefärzte Prof. Ky Santy und Prof. Yay Chantana in enger Zusammenarbeit mit dem Kinderspital Zürich und nach den Prinzipien von Dr. Beat Richner erfolgreich weitergeführt. Der Stiftungsrat berichtete im Mai 2021:

“Die Spitäler unter der Leitung unseres Führungsteams und der 2'500 kambodschanischen Mitarbeitenden funktionieren medizinisch und organisatorisch selbstständig und nachhaltig. Das ist eine grossartige Leistung unter erschwerten Bedingungen. Denn aufgrund der Pandemie fand die letzte Mission aus der Schweiz im Februar 2020 statt. Seither kann die medizinische Unterstützung durch die Spezialisten vom Kinderspital Zürich und anderen Spitälern nur virtuell erfolgen. [...]

Der harte Lockdown und die Reisebeschränkungen zwischen den Provinzen reduzierten die Zahl der neu eintretenden Patienten in Phnom Penh und Siem Reap um 70 Prozent. Allerdings sind alle Intensivstationen voll besetzt, es kommen täglich 650 neue Patienten in die Spitäler (unter normalen Bedingungen sind es bis

2500), täglich gibt es 50 Geburten und 40 Operationen. Für das Testen und die Isolation allfälliger Covid-Infizierter haben die Spitalleiter rechtzeitig die nötigen Massnahmen getroffen. Die ganze Belegschaft wird fortlaufend getestet, heute sind 96 Prozent der Mitarbeitenden geimpft. Bisher wurden erst 3 Pflegende, 2 Kleinkinder und 3 Mütter positiv getestet, in Quarantäne genommen und geheilt entlassen. Das effiziente Covid-Protokoll für die Spitäler Kantha Bopha wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Kinderspital Zürich und ihrem Professor für Infektiologie Dr. med. Christoph Berger eingeführt.

Beeindruckt von der vorbildlichen Organisation hat das Gesundheitsministerium die Spitalleitung von Kantha Bopha ersucht, ihre Ärztinnen und Ärzte auch in andern Institutionen einzusetzen. Das widerspricht aber der Regel von Dr. Beat Richner, dass niemand ausserhalb der Strukturen der Kantha Bopha Spitäler eingesetzt wird. 'Wir helfen gerne, aber nur in unseren Spitälern', antwortet Chefarzt Professor Dr. med. Ky Santy.

In den Spitälern läuft trotz zusätzlichem Aufwand und erschwerten Bedingungen (Masken und Schutzanzüge in der Tropenhitze!) der Betrieb einwandfrei: Der operative Direktor Dr. biol. Denis Laurent meldet, dass die bereits beschlossenen Projekte gut unterwegs sind. Zwei neue Operationssäle in der Maternité sind in Betrieb, die Digitalisierung der Patientendaten wird in wenigen Monaten abgeschlossen, der neue MRI wird ab Juli funktionieren."

Konsequenzen hat die Pandemie auch auf die Spendeneinnahmen. 2020 und 2021 entgingen der Stiftung aufgrund des Einbruchs des Tourismus in Kambodscha jährlich rund 6 Millionen USD aus den Ticketeinnahmen bei Angkor Wat (die Stiftung erhält USD 2.– pro Besucher der weltberühmten Tempelanlagen).

"Erfreulich ist aber, dass die privaten Spenden in Kambodscha tendenziell ansteigen, was den enormen Rückhalt der Kantha Bopha Spitäler in Kambodscha zeigt. Insgesamt erhielten wir aber coronabedingt 2020 deutlich weniger Geld in Kambodscha. Die Schweizer Regierung unterstützt die Kantha Bopha Spitäler über die Direktion für Zusammenarbeit und Entwicklung (DEZA) seit vielen Jahren mit weiterhin jährlich CHF 4 Mio. Über die Hälfte des Budgets [rund CHF 45 Mio.] wurde 2020 mit Spenden aus der Schweiz finanziert. Wir sind daher auch in Zukunft dringend auf Spenden aus der Schweiz angewiesen und hoffen, weiterhin auf die Treue der vielen Spenderinnen und Spender zählen zu dürfen. Herzlichen Dank." (Geschäftsbericht 2020 vom 11. Mai 2021)

Médecins Sans Frontières: Auszahlung CHF 108'000.–

Ernährung und Gesundheit, Niger: Auszahlung CHF 54'000.–

Seit vier Jahren unterstützt das Hilfswerk GL Zürich ein Projekt von MSF im Süden des Niger. MSF orientierte im Dezember über seine Tätigkeiten:

“Ein Fokus unserer Arbeit im südlichen Niger liegt auf der Behandlung von Malaria und Mangelernährung. Jährlich sind rund eine Million Kinder von akuter Mangelernährung betroffen, für rund 50'000 von ihnen endet die Krankheit tödlich. Insbesondere zwischen Juni und November – während der Regenzeit – kommt es zu einem sprunghaften Anstieg von Malariainfektionen. Zur gleichen Zeit müssen wir auch vermehrt mangelernährte Kinder in unseren Einrichtungen behandeln.

Bereits seit 2005 arbeiten wir mit dem nigrischen Gesundheitsministerium zusammen, um Kinder gegen Malaria zu impfen und mittels Screenings auf Mangelernährung zu testen. Um die Zahl der Patient/-innen mit Komplikationen zu reduzieren, konzentrieren wir uns weiterhin auf die Entwicklung präventiver und dezentralisierter Ansätze. Wir schulen nigrische Gesundheitsberater/-innen, damit sie unkomplizierte Malariafälle testen und behandeln, Ernährungsscreenings vornehmen und leichte Durchfallerkrankungen bei Kindern behandeln können.”

Im Jahr 2021 kam es im Niger auch zu einem Ausbruch von Meningitis (Gehirnhautentzündung), die unbehandelt eine sehr hohe Sterblichkeitsrate hat und vor allem Kinder unter 5 Jahren betrifft. Der Niger ist Teil des sogenannten “Meningitisgürtels” der Sahelzone südlich der Sahara und erlebt alle drei bis fünf Jahre episodische Ausbruchswellen.

“Bereits Anfang Jahr wurden uns erste Meldungen von Patienten mit Meningitis bekannt. Im Verlauf des ersten Quartals verzeichneten insgesamt vier Gesundheitsgebiete innerhalb der Region Zinder einen Meningitisausbruch. Unsere Teams reagierten umgehend darauf und begannen zusätzliche Aktivitäten zur Behandlung und Vorbeugung umzusetzen. Hierzu gehörte auch die Durchführung von Impfkampagnen, die von Januar bis März andauerten und die in Zusammenarbeit mit den nationalen Gesundheitsbehörden stattfanden. Lieferschwierigkeiten beim Impfstoff sowie eine zunehmende Impfskepsis, die in Zusammenhang mit Falschinformationen rund um die Covid-19-Impfung steht, haben die Umsetzung erschwert. Im Distrikt Magaria konnten unsere Teams dennoch 349'000 Kinder gegen Meningitis impfen.”

Hilfe für syrische Flüchtlinge und für die arme Lokalbevölkerung im Libanon: Auszahlung CHF 54'000.–

Seit 2014 unterstützt das Hilfswerk GL Zürich die Ärzte ohne Grenzen in ihrem Engagement für die Flüchtlinge des Syrienkonflikts – seit 2018 ausschliesslich im Libanon. Das kleine Land an der Ostküste des Mittelmeers hat im Vergleich zu seiner Einwohnerzahl am meisten Flüchtlinge aus Syrien aufgenommen. Der Libanon kämpft zurzeit mit einer der schwersten ökonomischen Krisen weltweit. Das Land hat seit einem Jahr keine funktionierende Regierung mehr, und über die Hälfte der libanesischen Bevölkerung ist mittlerweile laut der UNO von Armut betroffen. Von den syrischen Flüchtlingen im Land leben gemäss Schätzungen 89% sogar in extremer Armut, was bedeutet, dass sie mit weniger als 10'000 libanesischen Pfund (ca. CHF 6.–, Stand 16.1.2022) pro Tag auskommen müssen. Es fehlt an lebensnotwendigen Gütern wie Benzin und Medikamenten, und das Gesundheitssystem steht kurz vor dem Zusammenbruch. Die Teams von MSF werden direkt Zeugen dieses Kollapses mit all seinen Konsequenzen. Joao Martins, Einsatzleiter von Ärzte ohne Grenzen im Libanon, berichtete im September:

“Vor Kurzem gab es in unserem Spital in Bar Elias im Bekaa-Tal während drei Tagen einen Stromausfall, der insgesamt 44 Stunden dauerte. Daher mussten sie die chirurgischen Eingriffe während dieser Zeit um 50 Prozent zurückfahren und den verfügbaren Brennstoff für Notfalloperationen rationieren.

Unter normalen Umständen können sich unsere Teams für Patientenüberweisungen auf umliegende Spitäler verlassen. Doch auch diese gestalten sich zunehmend schwieriger, da die Einrichtungen nach und nach alle Dienste, die nicht der Notversorgung dienen, einstellen, um Brennstoff zu sparen. So teilte uns beispielsweise eines der öffentlichen Spitäler, in das die Teams von MSF normalerweise Patienten schicken, kürzlich mit, dass es keine mehr aufnehmen kann. Um den Stromverbrauch zu minimieren, musste die Einrichtung sogar ihre pädiatrische Abteilung schliessen.”

Die Teams von MSF stehen im Libanon besonders bedürftigen Menschen zur Seite, sowohl Flüchtlingen als auch Libanesen. Sie bieten an mehreren Standorten im Land kostenlos eine medizinische Grundversorgung an.

MSF dankt dem Hilfswerk GL Zürich im Namen der Notleidenden im Libanon und im Niger ganz herzlich für die treue und so dringende Unterstützung.

Kiran: Auszahlung CHF 90'000.–

Indien war im Jahr 2021 wiederum besonders stark von der Coronapandemie betroffen. Die Krankheit sowie die damit einhergehenden behördlichen Schutzmassnahmen betrafen auch das Kiran Village, das Kompetenzzentrum für Kinder und Jugendliche mit körperlichen, geistigen oder mehrfachen Behinderungen. Der Freundesbrief von Judith Sangeeta Keller, der Gründerin und langjährigen Leiterin des Kiran Village, vermittelt einen Eindruck von den Herausforderungen und Sorgen, mit denen die Institution zurzeit konfrontiert ist:

“Die Sommerferien sind soeben vorbei. Manche unserer Mitarbeitenden waren in der vergangenen Zeit Corona positiv diagnostiziert, und einige sehr krank. Doch Gott sei Dank kommt das ganze Team ab 1. Juli wieder zur Arbeit. Wir hofften sehr auf einen ‘normalen’ Neubeginn. Leider erlaubt die Regierung des Bundesstaats Uttar Pradesh die Wiedereröffnung der Primar- und Sekundarschulen noch immer nicht. Wenigstens bleiben unsere Lehrkräfte und das Therapieteam telefonisch mit den meisten Kindern und deren Eltern in regelmässigem Kontakt. Trotzdem machen wir uns grosse Sorgen um unsere Kiran-Kinder und ihre Familien, um ihre Gesundheit und ihr psychisches Wohlergehen in dieser langen Isolation. Besonders die armen Familien und jene, die durch den Lockdown ihr Einkommen verloren haben, liegen uns am Herzen. Wir tun alles, um diesen zu helfen.

Der finanzielle Aufwand für laufende Betriebskosten und coronabedingte Zusatzkosten ist gross und zurzeit nicht abschätzbar. Die Bakery, die Geschenkartikelproduktion und der Verkauf von Orthesen generieren keine Einnahmen, dennoch laufen Kosten wie Löhne, Miete, Unterhalt usw. weiter. Die Angestellten des Kiran Village nahmen im vergangenen Jahr Lohnkürzungen bis zu 15% hin. Dadurch musste niemand entlassen werden. Dies auch dank Eurer finanziellen Unterstützung!”

Der medizinische Leiter des Kiran, Dr. Moreno Toldo, sieht die grösste Herausforderung im Moment in der Finanzierung der Institution. Denn er erachtet es als “ungemein wichtig”, dass die Dienstleistungen des Kiran der bitterarmen Bevölkerung in Uttar Pradesh weiterhin kostenlos angeboten werden können.

“Die Menschen hier leben unter ökonomischen Bedingungen, die es kaum erlauben, für das notwendige Essen aufzukommen, geschweige denn für die Kosten bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder die Rehabilitation eines behinderten Kindes.”

Selam: Auszahlung CHF 46'000.–

“Wie in der Schweiz, so sind auch in Äthiopien die grossen Herausforderungen mit dem neuen Jahr nicht einfach verschwunden. Die Pandemie verunsichert das Leben der Menschen weiter, und die Regierung ist sich über ihre Strategie nicht im Klaren. Wir sind sehr dankbar, dass seit zwei Monaten die Schulen wieder offen sind, mit je 3 Tagen pro Woche für eine Hälfte der Klassen. Auch der Unterricht in der Berufsausbildung findet statt. Die Kindertagesstätte, von der viele bedürftige Mütter und Singlefamilien profitieren, konnte bis jetzt noch nicht wiedereröffnet werden. Stark zu spüren sind die wirtschaftlichen Folgen. Sie sind aber nicht nur der Pandemie geschuldet, sondern auch den politischen Wirren und den Heuschreckenschwärmen, die dort, wo sie landen, ganze Ernten vernichten.”
(Christoph Zinsstag, Januar 2021)

Die Kita konnte glücklicherweise im Laufe des Jahres wieder geöffnet werden. Anfang Juli waren ausserdem zwei Neubauten fertiggestellt und wurden von vier glücklichen Familieneinheiten bezogen.

Eindrücklich zeigen die Zahlen der Lernenden in den drei Ausbildungszentren Addis Abeba, Dire Dawa und Awassa, dass die Bemühungen um mehr Ausbildungsplätze Früchte getragen haben. Im Jahr 2021 besuchten 631 Lernende Langzeit-Lehrgänge und 757 Lernende einen sechsmonatigen praktischen Kurs. Weitere 118 Lernende machten eine Lehre in Abend- und Wochenendklassen.

Seit August 2021 gehört neu das Kinderdorf Elshadai in Wukro zum Verein Kinderheim Selam (www.wukrokinder.ch). In Wukro finden seit über 25 Jahren 160 Waisenkinder ein liebevolles Zuhause. Sie erhalten eine Ausbildung und ärztliche Grundversorgung. Weitere 650 Kinder aus benachbarten Dörfern profitieren von einem Schulbildungsplatz. Die Elshadai-Farm dient zur Selbstversorgung sowie als Einkommensquelle, um einen Teil der Betriebskosten zu decken. Über 90 einheimische Angestellte profitieren von einer Arbeitsstelle im Kinderdorf. Wukro befindet sich im Norden von Äthiopien, mitten im Krisengebiet des aktuellen Konflikts. Zum Glück geht es den Kindern und Mitarbeitenden bis jetzt den Umständen entsprechend gut.

“Wir sind dankbar, zu sehen, wie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort ihr Bestes geben und wie wir ihnen mit Ihrer und vieler anderer Freunde Unterstützung den Rücken stärken können.” (Christoph Zinsstag, Januar 2021)

Schweizer Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer, Haiti: Auszahlung CHF 37'000.–

Die Bevölkerung Haitis erlebt zurzeit viel Gewalt und Leid. Seit der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse im Juli 2021 hat sich die Sicherheitslage zuge-spitzt. Gewalttätige Banden beherrschen grosse Teile des Landes und kontrollieren die Benzin- und Teile der Lebensmittelversorgung. Die Zahl von Entführungen hat deut-lich zugenommen. Neben dieser Gewalt erschütterte am 14. August ein Erdbeben der Stärke 7,2 den Karibikstaat und forderte über 2'200 Todesopfer und 13'000 Verletzte; mindestens 800'000 Menschen, darunter 340'000 Kinder, wurden davon betroffen. Und zwei Tage später brachte der verheerende Tropensturm Grace zusätzliches Leid.

Inmitten dieses Chaos erscheint das Hôpital Albert Schweitzer (HAS) im Herzen Haitis wie ein Fels in der Brandung. Im Gegensatz zu den meisten Spitälern ist es rund um die Uhr geöffnet und bereit, Kranke oder Verunfallte zu behandeln. Dank der eigenen Solaranlage – für die der Verein “Schweizer Partnerschaft HAS Haiti” im Jahre 2019 den Schweizer Solarpreis gewonnen hatte – ist die Energieversorgung gewährleistet.

Dr. Rolf Maibach, der frühere medizinische Leiter des HAS, berichtete im Dezem-ber im Mitteilungsblatt des Vereins über die aktuelle Lage vor Ort:

“Leider konnten wir nicht wie vorgesehen im Oktober 2021 selbst nach Haiti reisen. Obwohl das HAS und der grösste Teil des Artibonite Tals weitgehend sicher sind, besteht die Gefahr von Gewalt und Entführungen in der Hauptstadt und dem Rest des Landes. Wir sind aber mehrmals wöchentlich mit den Leitern des HAS, der Kinderklinik, besonders mit dem Chefarzt Dr. Maurice Toussaint, Pflegefach-personen und Ärzt/-innen in Kontakt. Im Sommer kam es nach Lockerung der gewaltsamen Strassensperren im Artibonite Tal zu einer Zunahme der Hospitalisa-tionen von schwer kranken Kindern in allen Abteilungen der Kinderklinik. Im Laufe des Jahres wurden mit 3'749 stationären und 10'335 ambulanten verunfallten und kranken Kindern sogar 4% respektive 9% (ambulant) mehr Kinder behandelt als im Jahr zuvor.

Die Schweizer Partnerschaft HAS Haiti finanziert seit 12 Jahren den Betrieb der Kinderklinik mit aktuell USD 500'000.– jährlich. Das ist nur möglich dank der nachhaltigen Unterstützung von zahlreichen Spendern aus der ganzen Schweiz und einzelnen Vereinen wie z. B. dem Hilfswerk GL Zürich oder der Kinderhilfe Uitikon, die seit vielen Jahren die Personalkosten der Rehabilitationsabteilung Malnutrition für die bedürftigsten Kinder mit Unterernährung übernimmt.”

Rhein-Valley Hospital: Auszahlung CHF 27'000.–

Das kenianische Gesundheitswesen hat in den vergangenen Jahren eine grosse positive Veränderung erfahren. Der Staat hat viele neue Gesundheitseinrichtungen eröffnet sowie die Professionalisierung von vorhandenen Einrichtungen vorangetrieben. Mit diesen Massnahmen konnte das kleine Rhein-Valley Hospital nicht mithalten. Obwohl der Vorstand des Vereins mehrere Anläufe gemacht hat, um den Spitalbetrieb zu optimieren und an die veränderten Bedürfnisse der Bevölkerung anzupassen, gelang es nicht, qualifizierte medizinische Mitarbeitende zu finden, die langfristig die Verantwortung im Rhein-Valley Hospital übernehmen wollten.

Zusätzlich ging die Zahl der ambulanten Patientinnen und Patienten seit der Eröffnung von weiteren Gesundheitseinrichtungen in der Nähe stetig zurück. All dies hat dazu geführt, dass der Verein des Rhein-Valley Hospitals schweren Herzens beschlossen hat, das Spital in Kasambara-Gilgil per Ende Juni 2021 zu schliessen.

Als sich abzeichnete, dass die Region Kasambara-Gilgil nicht mehr auf die Gesundheitseinrichtung durch das Rhein-Valley Hospital angewiesen ist, nahm der Präsident Erich Kühnis Kontakt mit Eddie Kroll auf. Der Österreicher baute bereits im Jahr 2007 zusammen mit dem Rhein-Valley Hospital einen Trinkwasserbrunnen. Eddie Kroll führt mit dem Verein "Schilling für Shilling" eine Schule in der Nähe von Mombasa, die von der Österreicherin Kerstin Amudala und ihrem kenianischen Mann geleitet wird. Der Verein Rhein-Valley Hospital beteiligt sich seit der Schliessung seines Spitals an den laufenden Kosten der Schule. Bereits wird dank der neuen Zusammenarbeit der zwei Vereine eine Krankenstation direkt neben der Schule gebaut.

Aufgrund der veränderten Verhältnisse hat der Vorstand des Hilfswerks GL Zürich entschieden, mit Ende des Berichtsjahrs die Unterstützung des Vereins Rhein-Valley Hospital abzuschliessen.

Erich Kühnis dankt im Namen des Rhein-Valley Hospitals dem Hilfswerk GL Zürich ganz herzlich für die grosse Hilfe, die das Spital in Kasambara-Gilgil in den letzten neun Jahren erhalten hat. In dieser Zeit konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Spitals dank der treuen Unterstützung jährlich Tausende von Behandlungen sowie spezielle Impftage, vor allem für Kinder, durchführen. Neben der medizinischen Grundversorgung konnten weitere Hilfen geleistet werden, zum Beispiel die Bereitstellung von sauberem Trinkwasser oder die Abgabe von Grundnahrungsmitteln für die arme Bevölkerung in dieser abgelegenen Bergregion Kenias.

Lotti Latrous: Auszahlung CHF 20'000.–

Die Pandemie hat die Elfenbeinküste wie die meisten afrikanischen Länder nur leicht getroffen. Sehr wenige Menschen wurden infiziert, niemand aus dem Centre L'Espoir erkrankte schwer an Covid-19. Allerdings schnellten die Lebensmittelpreise durch die ungewisse Situation so in die Höhe, dass viele Menschen wegen fehlender finanzieller Mittel hungerten. Lotti Latrous half mit ihrer Stiftung, wo sie konnte, und alle Patienten und die 80 Angestellten sind überaus dankbar dafür.

“Unsere Unterstützung ist so vielfältig wie eh und je, viel geändert hat sich nicht: Neben Allgemeinkonsultationen behandeln wir nach wie vor unsere über 5'000 HIV-/Aidspatienten, die bei uns ihre Therapie gratis erhalten und auch sämtliche Laboranalysen kostenfrei machen lassen können. Die Betten in unserem Hospiz sind stets besetzt, und aus dem Kinderheim ertönt Jauchzen und Kinderlachen. In unserem neu eröffneten Dörflein Village Ayobâ hingegen finden arme ältere und chronisch kranke Menschen ein würdiges Zuhause.”

(Spendenverdankung Juni 2021)

Damit die Waisen im Centre L'Espoir nicht vergessen, dass das Leben vor der Türe aus Leid, Hunger, Krankheit und Armut besteht, nimmt Lotti Latrous die grösseren Kinder ab 14 Jahren mit auf ihre Besuche im ans Grundstück angrenzenden Slum Odoss. Bei diesen Besuchen schaut sie, wer Lebensmittel, einen Kleinstkredit oder medizinische Versorgung braucht. Die Kinder entwickeln so ein Verantwortungsgefühl gegenüber diesen Menschen und werden sich bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist, ein solches Leben zu führen, wie das im Centre L'Espoir möglich ist.

Die Solidarität der Kinder zeigte sich, als zwei Wochen vor Ostern fünfzehn Jugendliche zu Lotti Latrous kamen und sie baten, ihr Osteressen den Kindern von Odoss zu geben. An Ostern wurden deshalb für 50 der ärmsten Familien Reis, Poulet, Lammfleisch und Gemüse gekocht. Ausserdem erhielt jede Familie ein Geschenkpaket mit Grundnahrungsmitteln und Kleidung.

“Die Freude war unbeschreiblich, strahlende Augen, lachende Gesichter; es gab Musik und zig Luftballone – so schön hatten unsere Kinder das alles vorbereitet. Und es war nicht so, wie wenn Almosen verteilt würden, es war würdevoll. Und immer wieder hörten wir, wie so oft: ‘Merci! Que Dieu vous bénisse.’ Danke, Gott möge Euch segnen.” (Lotti Latrous, Juni 2021)

Dank

Das Hilfswerk GL Zürich dankt im Namen der berücksichtigten Hilfsorganisationen allen Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung. Der Dank geht auch an die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Institutionen, die direkt vor Ort bei den Not leidenden Menschen oder durch ihre Arbeit in der Administration wertvolle Hilfe leisten. Die ausgewählten Organisationen verfolgen das Ziel, die erhaltenen Gelder effizient und mit möglichst wenig Verwaltungsaufwand einzusetzen, sodass der Spenderwille bestmöglich erfüllt wird. Gerne weisen wir darauf hin, dass alle bei uns eingehenden Spenden ohne Abzug an die ausgewählten Institutionen oder Stiftungen weitergeleitet werden. Dies ist möglich, da der Verein ausschliesslich ehrenamtlich geführt wird. Die geringen externen Kosten wie Bankspesen und Drucksachen werden über die Mitgliederbeiträge gedeckt.

Im Besonderen danken wir auch unseren jenseitigen Lehrern Lene und Josef. Denn es sind ihre Erklärungen, die uns immer wieder die Christenpflicht vor Augen führen, der Not leidenden Schwester, dem kranken, hungernden Bruder die gebotene Unterstützung zu geben.

“Zum gottgefälligen Leben gehören auch die Werke, denn ohne die Werke ist der Glaube nichts. Der erstarkte Mensch muss dem schwachen beistehen, der Starke muss den Schwachen führen. Und das ist auf verschiedenen Gebieten zu verstehen.”
(Lene, 1976)

Zürich, den 16. Januar 2022

BETRIEBSRECHNUNG 2021

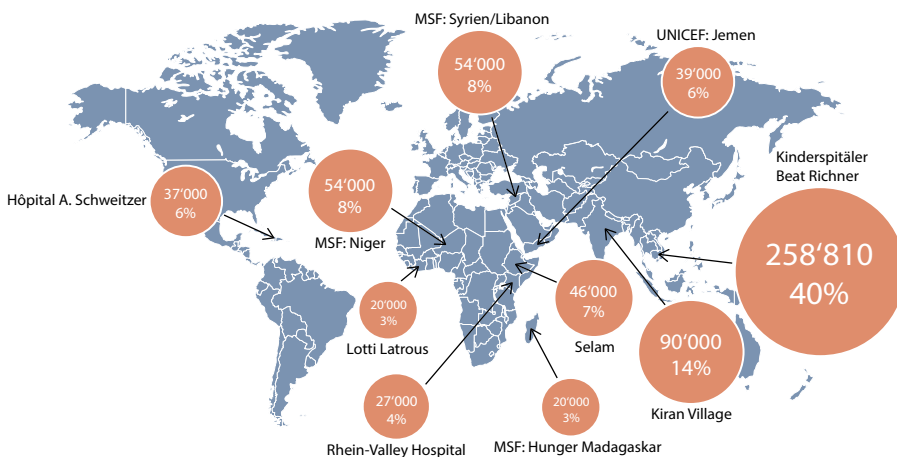
SPENDEN-/FONDSRECHNUNG	2021	2020
Spendeneinnahmen:	CHF	CHF
Allgemeine Hilfswerkspenden	582'580.96	566'644.55
Zweckgebundene Hilfswerkspenden:		
- Nothilfe Jemen	38'624.84	0.00
- Hunger Madagaskar	22'273.58	0.00
- Stiftung Kinderspital Kantha Bopha, Kambodscha	20'500.00	0.00
- Flüchtlingshilfe Syrien, Libanon	10'450.00	2'900.90
- Verein Kinderheim Selam, Äthiopien	7'151.50	204.20
- Stiftung Lotti Latrous, Elfenbeinküste	6'105.00	2'000.00
- Stiftung Kiran, Indien	5'500.00	500.00
- Ernährung und Gesundheit, Niger	1'846.50	630.00
- Coronapandemie (Covid-19-Krisenfonds Médecins Sans Frontières)	0.00	43'865.66
- Nothilfe Libanon, Explosion in Beirut (Schweizerisches Rotes Kreuz)	0.00	14'879.00
- Verein Schweizer Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer, Haiti	0.00	100.00
Total Spendeneinnahmen	695'032.38	631'724.31
Spendenauszahlungen:		
Stiftung Kinderspital Kantha Bopha, Kambodscha	258'810.00	247'500.00
Stiftung Kiran, Indien	90'000.00	84'000.00
Médecins Sans Frontières, "Ernährung und Gesundheit, Niger"	54'000.00	56'000.00
Médecins Sans Frontières, "Flüchtlingshilfe Syrien, Libanon"	54'000.00	56'000.00
Verein Kinderheim Selam, Äthiopien	46'000.00	44'000.00
UNICEF, Jemen	39'000.00	0.00
Verein Schweizer Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer, Haiti	37'000.00	36'000.00
Verein Rhein-Valley Hospital, Kenia	27'000.00	28'000.00
Stiftung Lotti Latrous, Elfenbeinküste	20'000.00	18'000.00
Médecins Sans Frontières, "Hunger Madagaskar"	20'000.00	0.00
Médecins Sans Frontières, "Coronapandemie"	0.00	44'000.00
Schweizerisches Rotes Kreuz, "Nothilfe Libanon, Beirut"	0.00	15'000.00
Total Spendenauszahlungen	645'810.00	628'500.00
Veränderung Fonds "Zweckgebundene Mittel für künftige Auszahlungen"	49'222.38	3'224.31
Total	695'032.38	631'724.31
ALLGEMEINE RECHNUNG		
Ertrag		
Mitgliederbeiträge	1'541.75	1'541.75
Kursgewinn	0.00	157.41
Total Ertrag	1'541.75	1'699.16
Aufwand		
Drucksachen (Jahresbericht)	427.11	438.01
Bankspesen	318.18	299.11
Kursverlust	31.29	0.00
Total Aufwand	776.58	737.12
Zuweisung an Vereinsvermögen (Ertragsüberschuss)	765.17	962.04
Total	1'541.75	1'699.16

BILANZ per 31.12.2021

	2021	2020
	CHF	CHF
AKTIVEN		
Bankguthaben	238'363.31	199'662.73
Kontokorrent GL Zürich (Spenden zugunsten Hilfswerk)	14'906.65	3'619.68
Total Aktiven	253'269.96	203'282.41
PASSIVEN		
Fondskapital "Zweckgebundene Mittel für künftige Auszahlungen"	238'533.15	189'310.77
Organisationskapital (freies Vereinsvermögen)	14'736.81	13'971.64
Total Passiven	253'269.96	203'282.41

Die Jahresrechnung 2021 wurde gemäss den gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen revidiert und für korrekt befunden. Auf Wunsch kann der Kontrollstellenbericht eingesehen werden.

Auszahlungen 2021: CHF 645'810.–



Auszahlungen seit Beginn

